

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 42 (1985)

Artikel: Gottlieb Duttweiler (1888-1962) : Gründer der Migros
Autor: Widmer, Sigmund
Vorwort: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Gottlieb Duttweiler gehört zu den faszinierendsten und wohl auch zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Schweiz aus diesem Jahrhundert. Am 11. August 1888 an der Strehlgasse, unweit der St.-Peter-Kirche in der Zürcher Altstadt geboren, wuchs er als einziger Sohn neben vier Schwestern in geordneten Verhältnissen auf. Die Familie zog wenig später nach Aussersihl, in ein typisches Arbeiterquartier. Duttweiler hat sich immer als Aussersihler, als Mann des Volkes gesehen. Der Vater war Direktor des Zürcher Lebensmittelvereins. Duttweilers eigenwilliger Charakter manifestierte sich zunächst in Schulschwierigkeiten, dann im klaren Willen, dem Vater zwar in der Berufswahl nachzufolgen, unbedingt aber seinen eigenen Weg zu gehen. Das war – in den Jahren des Ersten Weltkrieges und darnach – ein Weg voller Hindernisse, voller Rösselsprünge von raschen Erfolgen, gewagten Transaktionen und bösen Niederlagen. Schliesslich kam es zu einer bald wieder abgebrochenen Auswanderung nach Brasilien. In der Nähe von São Paulo pflanzte Duttweiler 1923 bis 1924 Mais, Kaffee und Zucker. Dabei erlebte er die Schwierigkeiten eines Farmers, das Auf und Ab der Weltmarktpreise. Die offizielle Duttweiler-Tradition geht davon aus, in der Abgeschiedenheit Südamerikas seien seine Pläne für ein neues System der Warenverteilung gereift. Als Motiv für die Rückkehr galt immer die Version, seine Frau habe das Klima nicht vertragen. Seit

der Heimkehr lebte er in der Gemeinde Rüslikon am linken Zürichseeufer.

Der Mann, der 1925 wieder bei Null begann und die Migros gründete, war immerhin schon 37 Jahre alt. Umso mehr war er besessen davon, endlich beweisen zu können, was in ihm steckte. Als erfolgreicher Unternehmer vor allem lebt er auch heute noch im Gedächtnis der Schweiz fort. 1961, im Jahr vor Duttweilers Tod, überschritt der Migros-Umsatz erstmals die Milliardengrenze. Unstreitig hatte sich der Gründer damit in der «Hall of Fame» der schweizerischen Wirtschaft seinen Platz gesichert.

Gewiss war die Migros Duttweilers zentrales Lebensziel. Doch würde man heute kaum so viel über den seltsamen Mann von Rüslikon sprechen, wenn er sich nicht in eine Fülle weiterer Aktivitäten gestürzt hätte. Dabei ist vor allem an seine Rolle als *Parteigründer* zu denken. Von der Schweizerischen Bauernpartei, heute SVP, abgesehen, ist der von Duttweiler 1935 gegründete Landesring der Unabhängigen die einzige Parteigründung aus der ersten Jahrhunderthälfte, die noch besteht.

Duttweilers sicherer Instinkt für die Besonderheiten des Zeitgeistes trieb ihn dazu, durch die *Gründung von Zeitungen* seine Anliegen unters Volk zu bringen. «Die Tat», der «Brückenbauer» («Construire», «Azione») verdankten ihm ihr Entstehen.

Weitgehend erstmalig war sodann

Duttweilers Engagement als *Mäzen* im kulturellen und sozialen Bereich. Seine Idee, die Migros-Unternehmungen dazu zu zwingen, jährlich ein Prozent des Umsatzes (nicht etwa des Reingewinnes) für kulturelle, soziale und weitere im allgemeinen Interesse liegende Ziele zu verwenden, sichert ihm den Respekt aller, welche sich mit den Problemen unseres Landes beschäftigen.

Dies führt uns zum nächsten Stichwort: Duttweilers *Idealismus*. Auf die vielfältigste Art und Weise hat er zusammen mit seiner Frau immer wieder bewiesen, dass ihm der Sinn des Lebens nicht in der Anhäufung persönlicher Reichtümer, sondern in unentwegtem Engagement für jene Autorität bestand, die man – etwas vage – als das allgemeine Wohl zu bezeichnen pflegt.

Freilich ist Duttweiler nicht erspart geblieben, was die kleine Schweiz allen ihren Söhnen bereithält, die allzu tüchtig sind und allzu gross werden. Duttweilers Biographie ist nicht nur eine Kette von Erfolgen, sondern von unablässigen Kämpfen und auch von herben Enttäuschungen. Namentlich in den letzten Lebensjahren empfand er sich selbst oft als ein *Angefochtener*, der sich gerne mit Henri Dunant verglich.

Fasst man dies alles zusammen, so ergibt sich das Bild einer kraftvollen *Persönlichkeit*. Duttweiler war eine durchaus widerspruchsvolle Natur: ein kaltblütig rechnender Unternehmer, rasch im Denken, entschlossen und oft rücksichtslos im Handeln, ein Showman mit grossen demagogischen Fähigkeiten – daneben aber ein echter Idealist, ein Mensch mit starkem sozialem Empfinden. Kampf für Recht und Wahrheit war ihm jedes Opfer wert. Kraft fand er in einem seltsam handfesten, von je-



der Frömmerei freien Christentum, das unentwegt nach dem Glück des kleinen Mannes Ausschau hielt. Die Frage, wie so viel Widerspruch in eines einzigen Mannes Seele Platz finden konnte, ist allein schon faszinierend. Die Antwort darauf kann einleitend so gegeben werden, dass Duttweiler intensiver als fast alle anderen seiner schweizerischen Zeitgenossen ein Kind unseres Jahrhunderts war – eines Jahrhunderts voller Widersprüche. Die nähere Beschäftigung mit GD verspricht deshalb manchen Einblick in unsere Zeit und damit auch in uns selbst.

Auch Gottlieb Duttweiler war einst ein reizendes Kleinkind.